

## 2. Rundbrief aus dem Projekt Colonia de Ancianos in Aldea San Antonio

Die Hälfte meines Freiwilligendienstes in Argentinien ist bereits vorbei. Die Zeit hier vergeht wirklich sehr schnell.



Der tägliche Mate und auch die Siesta sind schon fest in meinem Alltag verankert. Jetzt im Sommer ist es sowieso viel zu heiß, um während der Mittagszeit hinauszugehen und auch auf der Arbeit wird es trotz der vielen Ventilatoren manchmal unerträglich heiß. Umso mehr freue ich mich dann, wenn das nächste Gewitter kommt, auch wenn das bedeutet, dass einige Pflegerinnen (chicas), die noch

etwas weiter auf dem Land wohnen, nicht zur Arbeit kommen können, weil die Straßen nicht befahrbar sind. Denn wenn es hier einmal regnet, dann gleich so viel auf einmal, dass es das Beste ist zuhause zu bleiben und wie viele andere Argentinier auch, tortas fritas zu backen, ein Gebäck, das immer bei schlechtem Wetter gemacht wird.

Eine der ersten Fragen, die ich anfangs immer gestellt bekommen habe, war, zu welcher Kirche ich gehöre. Dass die Religion eine sehr große Rolle in dem Leben der Menschen hier in meinem Dorf spielt, davon zeugen schon die fünf verschiedenen Kirchen, die es für die knapp 1.600 Einwohner gibt. Auch viele der abuelos in meinem Projekt tragen einen Rosenkranz und haben ein Bild von papa Francisco in ihren Zimmern hängen.

Das Dorfleben hier unterscheidet sich nicht groß von einem typischen Dorfleben in Deutschland. Jeder kennt jeden und jeder redet über jeden. Während einer ruhigen Minute auf der Arbeit werden wir regelmäßig über den neuesten Klatsch und Tratsch informiert. Auch wir waren lange Zeit Gesprächsthema Nummer eins und man würde bestimmt interessante Geschichten zu hören bekommen, wenn man einmal nach den „chicas alemanes“ fragt.



So viele Metzgereien wie hier, findet man in Deutschland allerdings nicht. Fleisch ist das Hauptnahrungsmittel und vor allem die Auswahl an Gemüse lässt hier im Dorf im Gegensatz zum Fleisch sehr zu Wünschen übrig. Meine Mitfreiwillige wird immer ganz skeptisch beäugt, wenn sie sagt, sie isst kein Fleisch. Auch kein Hühnchen? Nein, und auch keinen Schinken.



Wir wurden aber trotzdem schon zum Asado eingeladen. Bei diesem Grillspektakel kommt nicht selten ein ganzes Ferkel auf den Grill und es ist das Festessen schlechthin hier im Argentinien. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit gibt es Asado auf das sich immer alle sehr freuen.

An die vielen Hunde habe ich mich langsam auch gewöhnt. Sie leben größtenteils auf der Straße, haben aber zumindest bei uns im Dorf auch einen Besitzer, der sich mal mehr und mal weniger gut

um sie kümmert.

Ich habe das Gefühl, dass ich in Argentinien angekommen bin und freue mich sehr auf die Zeit, die ich hier noch verbringen kann.

Un besito

Jule